

## **LESERBRIEFE**

Zum geplanten Bau der Müllverbrennungsanlage in Leppersdorf schreibt **Ortsvorsteherin Heidrun Helaß** in einem offenen Brief des **Ortschaftsrates Kleinröhrsdorf**:

### **Ihre Stimme ist nun gefragt**

Der Gemeinderat Wachau hat entschieden, dass die Wachauer Bürger am 10. Dezember 2006 in einem Bürgerentscheid abstimmen können, ob in ihrem Ortsteil Leppersdorf eine Müllverbrennungsanlage durch die Müllermilch-Gruppe gebaut werden darf oder nicht. Diese Entwicklung wird von uns sehr positiv beurteilt, da nun die Anwohner selbst entscheiden können, ob die Gesundheit der Menschen und unsere Umwelt im Vordergrund stehen - oder die Gewinnmaximierung von Müllermilch auf Kosten der Anwohner möglich wird.

Aus unserer Sicht ist es überaus erstaunlich, dass ein so großes Unternehmen wie Müllermilch, obwohl bereits seit vielen Jahren am Standort Leppersdorf ansässig, erst jetzt seine gesellschaftliche und soziale Verantwortung erkennt und auf einmal öffentlichkeitswirksam Kultur- und Umweltprojekte und Jugendeinrichtungen fördern möchte. Die Umwelt könnte das Unternehmen am besten fördern, wenn es umweltfreundliche Alternativen der Energiegewinnung einsetzen würde. So würde unsere Umgebung nicht mit den schädlichen Emissionen aus der Verbrennung von Müll - der noch nicht einmal aus unserer Region, sondern von weit her stammt - belastet. Aber so weit scheint die Umweltfreundlichkeit des Unternehmens dann doch nicht zu gehen.

Die Absicht des Unternehmens eine Müllverbrennungsanlage zu errichten, wurde ganz sicher maßgeblich von dem Umstand beeinflusst, dass Müllermilch von den Müll-Lieferanten bis zu 100 Euro für jede Tonne verbrannten Müll erhält. Bei einer Kapazität von 300000 Tonnen Müll pro Jahr ist eine solche Verbrennungsanlage wahrscheinlich ein noch besserer Gewinntreiber als die Produktion im Milchwerk selbst. Die negativen Folgen für die Anwohner und die Umwelt werden dann zweitrangig.

Wir Anwohner aus den umliegenden Gemeinden wären durch die Emissionen einer solch großen Müllverbrennungsanlage gleichfalls stark betroffen - leider sind wir aber nicht berechtigt, am Bürgerentscheid teilzunehmen. Wir können nur hoffen, dass die wahlberechtigten Wachauer am 10. Dezember ihre einmalige Chance der Einflussnahme nutzen und wirklich zur Wahl gehen, um „Nein“ zu sagen zum Bau des Kraftwerks und somit für eine gesunde Umwelt zu stimmen – auch in Verantwortlichkeit für die umliegenden Gemeinden.